

J U G E N D

PREIS 60 PFENNIG

MÜNCHEN 1929 / NR. 43



Knabenbildnis

Katia von Szadurska



Genoveva

Scherenschnitt von E. M. Engert

HELENCHEN

VON ARKADIJ AWERTSCHENKO
ÜBERTRAGEN VON FEGA FRISCH

In der Dämmerung eines sanft dahinterbenden Herbsttages erschien bei Irina Wladimirowna Owrangowa ein kleines Mädchen von zwölf Jahren — Helenchen Regitsch.

Nachdem sie im Vorzimmer die graue Jacke und die Schulmütze abgelegt hatte, zupfte Helenchen das Band in dem langen, blenden Zopf zurecht, überzeugte sich, daß alles an ihr in Ordnung war und trat in das unbelichtete Zimmer, wo Irina sich befand.

„Wo sind Sie denn?“

„Wer ist denn da? Ah! Die Schwester des Bruders. Wir sind ja ein wenig miteinander bekannt. Guten Tag, Helenchen!“

„Guten Tag, Irina Wladimirowna. Hier ist ein Brief von meinem Bruder. Wenn Sie wollen, lesen Sie ihn in meiner Gegenwart, wenn nicht, so kann ich fortgehen.“

„Nein, warum denn? Bleiben Sie nur bei mir, Helenchen. Ich bin so verstimmt... Einen Augenblick.“

Sie schaltete die elektrische Lampe mit dem perlmuttbeschlagenen Schirm ein und versenkte sich in die Lektüre des Briefes.

Sie hatte zu Ende gelesen... Die Hand mit dem Brief fiel schlaff und kraftlos auf die Knie, und der Blick starrte trüb und bleiblos auf die beleumühte Ecke eines vergoldeten Rahmenstücks.

„Also... alles ist aus. Er verläßt mich.“

Der Kopf sank immer tiefer.

Helenchen saß, vom Halbdunkel verhüllt, die übereinander geschlagenen Füße in den Lackschuhen vor sich ausgestreckt, den Kopf auf die mit den Innenflächen aufeinandergelegten Hände gestützt.

Und plötzlich erhönte im Dunkel ihr nachdenkliches Stimmenchen, hell wie der Klang eines frischfallenen Pöpels gegen einen anderen.

„Eine seltsame Sache, das Leben.“

„Wa—a—?“ Irina Wladimirowna fuhr auf.

„Ich sage, ein seltsames Ding ist unser Leben. Manchmal ist einem komisch und manchmal traurig zu Mute.“

„Weshalb sagen Sie das, Helenchen?“

„Man, ich sehe Sie und sag's. Ihnen ist doch jetzt übel zu Mute, oder nicht?“

„Woraus schließen Sie das?“

„Ja, und dieser Brief, hat er Ihnen vielleicht Freude gemacht?“

„Rennen Sie... den... Inhalt des Briefes?“

„Wenn ich's nicht wüßte, würde ich's nicht sagen.“

„Hat Ihnen Nikolai den Brief gezeigt?“

„Kolja ist ein Dummkopf. Er denkt nicht daran, mit mir zu sprechen oder mich um Rat zu fragen. Nichts hat er mir gezeigt. Erst wollte ich mich gar nicht dazu hergeben, Ihnen den Brief zu bringen, dann aber tat mir Kolja leid. Er ist komisch und dumm.“

„Wie seltsam sind Sie doch, Helenchen... Sie sind erst zwölf Jahre und sprechen wie eine Erwachsene.“

„Ja, ich muß überhaupt viel denken. Man muß doch für alle sorgen, daß sie es gut haben. Meiner Sie vielleicht, es ist leicht?“

„Irmas Blüt fiel wieder auf den Brief, und ihr Kopf neigte sich.

„Und Sie, meine Liebe, Sie sind aber auch gut! Was für ein Teufel hat Sie gezwiegt, mit diesem Esel Klumisch sich ins Theater zu schleppen? Nörgel haben Sie das, wie? Ich weiß ja doch, daß Sie ihn nicht lieben. Sie lieben ja nur meinen Kolja — warum tun Sie also so etwas? Und jetzt haben Sie die Befreiung.“

„Also deswegen... Gott, wegen einer solchen Lappalie! Was ist

denn dabei, wenn mich jemand ins Theater begleitet, aus dem ich mit so viel mache, wie aus dem vorjährigen Schnee?"

„Sie sind wirklich komisch. Sie sind doch schon ein erwachsener Mensch und verstehen trotzdem nichts von solchen Dingen. Wenn Sie mir das sagen, so verstehe ich Sie, weil ich klug und ein Mädchen bin. Aber Kolfsa ist ein großes, eisfurchtiges Mannsbild. Hat's erfahren und flattert die Wände hoch. Darauf hätten Sie gefast sein können."

„Aber es schreibt mir ja gar nicht, weshalb er mit mir breit..."

„Natürlich schreibt er's nicht, aus Eitelkeit. Wie Legitsch's sind schrecklich stolz."

Beide schwiegen eine Weile.

„Es belästigt mich, Ihnen beiden zuzuhören, und ärgert mich zugleich. Wegen welcher Eindrückungen macht ihr euch das Leben schwer? Ich durchdringe euch durch und durch. Ihr liebt ja einander so, daß es einem über wird. Um's qualßt euch. Aber davon hat doch niemand was. Wissen Sie was, heizten Sie Kolfsa. Sonst ist es nicht zum Aushalten, wenn man euch zusieht."

„Aber, Helenden! Er schreibt ja doch, daß er mich nicht mehr mag!"

„Und Sie glauben ihm das! Ach, Sie! Beachten Sie die Tatsache: früher hatte er allerhand Verhältnisse gehabt..."

„Helenden!"

„Ach was, Helenden! Ich bin, Gott sei Dank, zwölf Jahre alt! Helenden! Früher pflegte er drei Verhältnisse auf einmal zu haben, und jetzt sind Sie die Einzige. Und er sieht Sie fortwährend an, wie der Roter den Speck."

„Helenden!"

„Schon gut! Denken Sie nicht, daß ich ein verdecktes Mädchen bin, ich verstehe' nur alles. Ein kluges Kind, was ist da zu sagen! Aber Sie dürfen Kolfsa nicht mehr reizen."

„Womit reiz' ich ihn?"

„Wo zu schreiben Sie ihm einen langen Brief über den Maler, der Sie von der Abendunterhaltung nach Hause begleitet hat? Wer hat Sie an der Junges gegangen? Wozu? Nur, um Kolfsa verücht zu machen! Schwänzen Sie sich! Und find schon etwaschen!"

„Heilenden!... Woher müssen Sie von diesem Brief?"

„Weil ich ihn gelesen habe."

„Haben Ihnen Kolfsa..."

„Jawohl!... Ich hab' einfach die unverschlossene Schublade geöffnet und gelesen..."

„Heilenden!..."

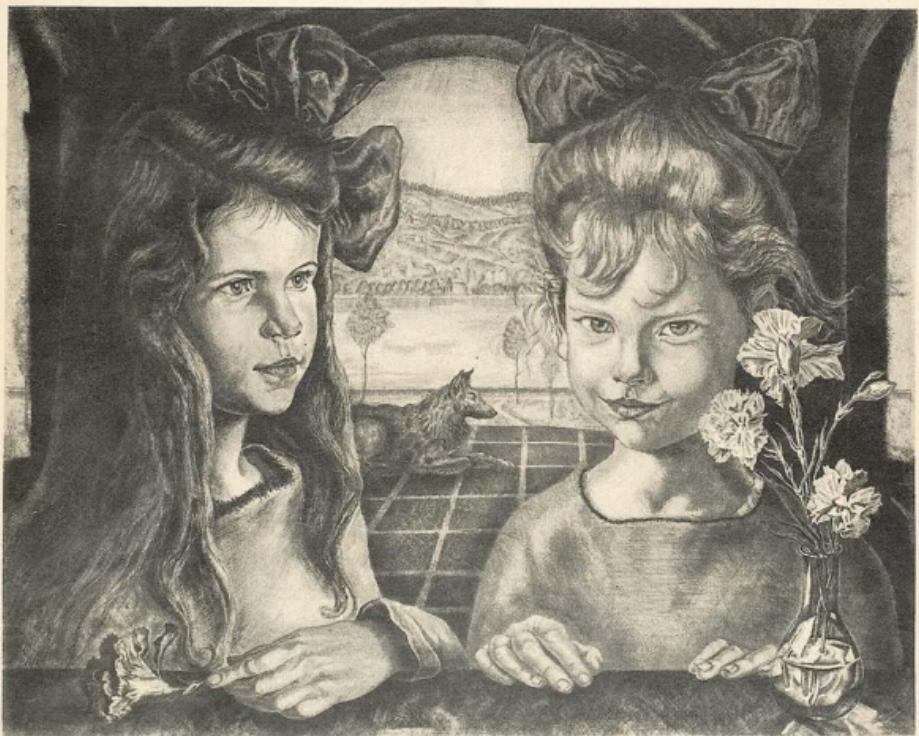
„Doch nicht aus Neugierde. Ich möchte doch die Sache zwischen Ihnen und ihm in Ordnung bringen, die Sorge um euch loswerden. Und darum hab' ich gelesen, um... wie sagt man doch? Ja, um auf dem Laufenden zu sein."

„Sie haben am Ende auch diesen Brief gelesen?"

„Ja, natürlich. Ich bin doch nicht bloß ein Briefträger, der ahnungslos Briefe befördert... Ich hab' ihn gelesen. Aber machen Sie sich keine Sorgen! Ich hab's ja nur zu Ihrem Besten getan... Ich verrät's niemand."

„Aber wissen Sie, daß es unpassend ist, fremde Briefe zu lesen?"

„Darauf pfeif' ich! Was kann man mir schon tun? Ich bin ja klein. Und Sie sind eine große Närrin. Warten Sie, ich gebe Ihnen gleich





Malerfamilie

Georg Jung

einen Kuss. „So. Und jetzt ziehen Sie Hut und Jacke an und marsch zu Kolska. Ich fahre mit Ihnen.“

„Nein, Helenchen, um keinen Preis!“

„Ich dulde keinen Widerspruch! Sie haben genug Dummheiten gemacht, jetzt sollten Sie lieber schweigen. Denken Sie, Kolska liegt auf dem Sofa mit der Nase nach unten und ist sauerdöpflich wie ein

alter Hund... Und plötzlich erscheinen Sie! Sie wird vor Freude grunzen!“

„Aber schreibt mir...“

„Ach, neien Sie darauf! Er ist eiserndäig wie ein Teufel. Ich werde früher auch so sein, wenn ich einmal groß bin. Und nun reden Sie nichts mehr. Ziehen Sie sich an. So ist's recht. Ihre Kleuglein sind schon viel vergnügter. Ach, die lieben Mäuslein...!“

„Also, ich kleide mich nur um...“

„Nein, nicht. Wir wollen's umgezungen machen. Dieses Kleid ist reizend. Nehmen Sie nur das grüne Samtband aus dem Haar, es steht Ihnen nicht... Haben Sie ein rotes?“

„Ja.“

„Sie sind mein Kluges. Geben Sie's her, ich stell's Ihnen an. Sie sind hübsch und sympathisch... Ich habe solche wie Sie gern. Nun, sehen Sie mich jetzt an... Sie lächeln! So ist's recht. Und zu Kolska jagen Sie, wenn Sie kommen, gerade heraus: „Kolska, du bist dummi!“ Ihr jagt doch du zueinander, ich weiß es. Und küssen tut ihr auch schon. Ich hab's einmal gesehen, auf dem kleinen Sofa. Heicatet doch, bei Gott, wogu dies Hin und Her?“

„Sie sind ein ungewöhnliches Kind.“

„Ach, was Sie nicht sagen! Auf dem Dorf sind solche wie ich in vier Jahren schon verheiratet, und Sie sagen: ein Kind. Ach, ihr seid zum Latschen. Jetzt nehmen Sie noch etwas Parfüm. Ihr Parfüm ist gut — und los! Geben Sie ihm das Ehrenwort, daß Sie auf Klimmuzin spucken und sagen Sie ihm, er sei der beste, die Männer hören das gern. Sind Sie fertig, mein Schatz? Also los, zu dieser alten Ratte!“

Als die „alte Ratte“ das seltsame Pärchen enttrennen sah, sprang er vom Sofa und stürzte verwirrt, mit mißhafam zurückgehaltenem Entzücken im Blick, zu Irina Vladimirovna.

„Sie bei mir... Und der Brief... haben Sie ihn bekommen?...“

„Wir pfeiften auf deinen Brief“, sagte Helenchen lachend und gab ihrem großen Bruder einen Klaps auf den Hinterkopf. „Kolja doch schon das Streiten, schont lieber eure Gesundheit. Gebt euch einen Kuss, Kinderchen, ich aber bin todmüde von dem Hin und Her.“

Beide sahnen sich aufs Sofa Hand in Hand, Schulter an Schulter, aneinandergelehnt.

„Ißt nun alles in Gedrung?“ Mit dem sachlichen Blick des Bildhauers prägte Helenchen die Gruppe. „Jetzt habe ich aber keine Zeit mehr, mich mit euch abzugeben... Die Wahrheit gesagt, Kinderchen, mit dem Rechnen stell's nicht zum besten bei mir. Ich muß mich ein wenig deanhalten. Ich gebe euch meinen Segen und zieh mich zurück. Demnächstwegen einen Fünfer einzuhämmern, wäre mir nicht angenehm.“



Pflügender Bauer

Philippe Frank

DER VERMITTLER

VON ANTON BETZNER

Seit einem Jahr war der junge Kohlhöfer Witwer. Der Chevermittler, ein schmächtiger, unterkünftiger Rümmerring stand vor ihm in der wetterdämmrigen Stube. Schilderte ihm die Frau, die er sich auf den Kohlhof dachte. Malte sie mit gespreizten, schwingenden Fingern in das bleibliche Gesicht der Stube. Groß und rohblond und kräftig wie eine Kuh. Mit Einzelheiten, doch dem Bauer ein Verdacht aufstieg. Dass der Kohlhöfer ihm die breite ausgearbeitete Pranke wuchtig auf die fallenden Schultern schlug. Der Vermittler tat einen tiefen Knick. Hob in einem erschrocken das dünnbehaarte Kinn. Der Witwer lachte schallend. Von dem, der so die Knie an die Nase zog, sei nichts zu befürchten. Dann ließ er sich die Mützig besagen. Der Vermittler zählte Geld und Papiere und Echthärt auf und die übliche Wäsche. Der Kohlhöfer trug in einem Lom nach mehr, der Zustimmung hieß. Nachher drehte der Vermittler verlegen den Stock in der Faust.

Der alte Vater des Kohlhöfers horchte listig

auf der Ofenbank. Er wußte um den Plan. Jetzt war Zeit, einzuspringen. Er stellte sich langsam zwischen die Männer. Nur das Alter hatte seine knorlige Gestalt bis zum Kinn des Sohnes heruntergegeben. Sein Haar war fast noch schwarz. Der Vermittler hustete mehrmals. Der junge Kohlhöfer sah von einem zum andern. Schrie dann, ob es einen Bastard herzähnen gäbe? Der Alte lächelte

überlegen. Das seien die schlechtesten Weiber nicht. Das sage nichts gegen ein Weib. Der Junge hörte, was das Weib ihm für sein Kuppln versprochen habe? Der Alte sah ihm unter die Augen. Halb listig, halb bohast. Es gäbe ja ein Weib nicht mehr. An Ihren schweren, fetten Schollen zerbräche die beste Pflugschar. Der Junge schüttelte den Alten bei den Schultern. Der Alte wackelte. Der Junge spottete, er liebe Fohlen, die niemand dazu brachte, die Furchen zu halten. Da lachten die beiden Kohlhöfer.

Der Vermittler gab sich einen Ruck aus dem ängstlichen Zuhören. Zählte an den Fingern Mägdenanzen auf. Von denen er wusste, dass sie's mit dem Bauer hatten. Der junge Bauer streckte ihm beide, gespreizte Fäuste hin. Wild und verlustig. Draußen lauchten die grauen Sturmhäfen. Heulten die jagenden Wundhunde mit den Hoftönen. Blitze funkteten durch den schüttelnden Regen.

Sie setzten sich zu dritt ellenbegrenzt um den Tisch. Die Magd brachte Schnaps, Handtäfe und Breot. Zwischen dem Essen

Regen in der Nacht

Nachts wachen noch viele Schmerzen.
Ein starker Regen rauscht.
Du tauscht nichts aus deinem Leben ausmerzen:
Du bist ewig von dir belauft.

Sieh die Dächer im Regen glimmen.
Du ist noch ein Zimmer voll Licht.
Die nicht schlafen, hören die Stimmen:
Regen... Wind... Nacht... Und es spricht...

Alfred Pabst



Theaterreform

„Weshalb engagieren Sie den jungen Schauspieler nicht?“

„Er ist gegen Kortners Kinnhaken zu weich im Nehmen.“

Kirms-Krams

Auf einem hohen Turm siehst du zuerst die Sonne aufgehen. Wenn du es aber den Menschen hinunterrufst, glauben sie es nicht.

Auch der ganz Einsame wird von den Menschen beendet. Offenbar um die gute Gesellschaft, in der er sich befindet.

Es gibt Menschen, die sich beim besten Willen nicht dümmer stellen können, als sie ohnehin schon sind.

Wenn Gott nicht lachen könnte, wäre die Welt schon längst ein Scherbenhaufen seines Jochs.

Leute, die nur beschäftigt sind, sollen ebenso wenig über die Arbeit sprechen wie Leute, die nur sitzen, über die Liebe.

F. C. E.

Kurt Worth



fragt der junge Kohlhöfer gleichgültig, wer den Bastard gemacht habe? „Der Knecht“, würgte der Vermittler durch die Käsebrocken. In der Knechtkammer habe der Hagel die Scheiben eingeschmissen. Der Knecht habe alte Säcke in die Löcher gestopft. Der Herr habe die Säcke am Mittag aber zum Stiefelwischen hingeworfen. Die seien nicht zum Stiefelwischen da. Neue Scheiben waren ihm zu teuer. So blieben die Löcher offen. Den Sommer über wär's gegangen. Im Winter habe der Knecht Strohwicklungen hineingefüllt, da er ebärmlich sei. Mit den Strohwicklungen habe der geizige Bauer sich die müßigen Pfosten gewünscht. Und geschimpft: „So junges Blut und frieren!“ In einer bitterkalten Nacht sei der Knecht blaugefroren und zornig ans Bett des Bauern in die Kammer getreten. Schmatzend. Man solle ihm mehr Zudecke geben. Der Bauer habe gelacht. Ihm den Hintern zugedreht und weitergescharrt. Die Bäuerin aber habe ihm mitleidig unter der Schlaftaube her zugeschaut, ihm bezeichnend, er möge die Tochterkammer nebenan öffnen. In der vorwärmen Kammer sei ein freies Bett. Hier belaste der Vermittler mit tränenden Augen die Dummheit des Bauern. Der junge Wütwer döste dumm vor sich hin. Der Alte zerbiss hartnäckig eine Brotkruste. Schenkte ein. Stumm wechselten sie das Glas. Ein schwerer

Geruch von Handläse und Schnaps und Tabak lag um die drei. Der Vermittler, betrunken, suchte die Schweigenden zu erheitern. Gab wüst Einzelheiten der Liebschaft des Knechtes und des Mädchens zum besten. Beifügen phantasierend. In Speisen sprudete er wiehernd den Schnaps über den Tisch. Der junge Kohlhöfer stieß ihm zornig das Schnapsglas vom Tisch auf den Boden. Der Vermittler sah ihn blöd an. Stierte aus verlorenen Augen. Der Alte knurte. Der Vermittler stieckte sich angriffsvoll einen großen Käsebrocken mit dem Messer ins sabbende Maul. Der blieb ihm im Halse stecken. Der kräftige Kohlhöfer hielt ihm beim Kragen. Schrie, wie das Mädel heisse? „Lies“, gluckste mühsam der zappelnde Vermittler. Der Bauer rief dem Knecht zum Empinnen. Zug den Schmäckling an der rechten Faust durch den Fluß. In den Hof, auf den Wagen. Er solle der Lies sagen, so seien seine Fäuste. Alles andre sei genau danach. Er käme den nächsten Sonntag.

Der Vermittler schluckte rückwärts. Nüchtern. Schling dann heftig auf seinen Zigarettenauflös. Gute davon. Eine Sonnenchleppe warf ihm einen Schniff Regen nach. Einige blaue Sonnenstrahlen ließen über den Hof. Eine Bachstelze wippte auf dem Mist. Pfeile mit gestrecktem Leib nach Mücken.

Der zu schwer besudelte Filmstar „Wie vertragswidriges Pfund Übergewicht wie ein Hemmelschuh auf die Entwicklung der deutschen Kunst!“



*The three Sklarek-Brothers
in ihrem erfolgreichen Dressur-Akt mit dem Berliner Bären*

Liebe Jugend!

In Bad Nöhl spukte ein Gerücht, das Freude und Schrecken verbreitete: Löhar schrieb seine fällige Operette nicht!

Wir suchten den Meister auf, der nervös und leidend aussah. „Mein Libretto“, erzählte er, „hat mir einen solchen Unfug von Text geliefert, daß ich keine Note zu Papier bringen kann. Lieder braucht ich die Übersetzung, daß der Text, den ich komponieren soll, gut ist. Was soll ich tun? Meinen

Librettisten fällt nichts neues ein, er hat sich gerade verheiratet. Wo soll ich ein Libretto hernehmen?“

Der Meister wurde in den nächsten Tagen so sehr von Depressionen heimgesucht, daß der Arzt konfusiert werden mußte.

Nach einer Woche, da spukte in Nöhl ein Gerücht, das Freude und Schrecken bereitete: Löhar schrieb Tag und Nacht an seiner fälligen Operette.

Wir suchten den Meister auf, wurden aber nicht vorgelassen. Sein Pensionatscharrer erzählte, daß Löhar seine Arbeit alle zwei

Stunden unterbricht und laut und monoton vor sich hin spreche.

Wir bauten uns im Nebenzimmer auf und wüßtlich: nach einiger Zeit wurde ein Stuhl geräumt, ein Buch flog mit einem Fluch in eine Ecke. Dann hörte man langanhaltende Schreie und dann erwiderte des Meisters Stimme klar, präzise und überzeugt:

„Und das Libretto ist gar kein solcher Dreck, und das Libretto ist gar kein solcher Dreck, und.....“

Eine halbe Stunde lang.



Engagement

„Und welche Proberolle wollen Sie mir vorspielen?“ — „Wenn'sje wünschen: Mona Banna.“

Was ist Mode?

Von François de Miomandre

Ich wäre in der größten Verlegenheit, wenn ich sie Ihnen definieren sollte. Es gibt nur ein Entweder-Dort: entweder Sie haben das Gefühl für die Mode, oder Sie haben es nicht. Im zweiten Falle ist es schade um jedes Wort... Im ersten aber brauchen Sie mich nicht; dann wissen Sie mehr als ich.

Aber immerhin...?

Sie bestehen also darauf?... Gut! Die Mode ist, meiner Ansicht nach, das einzige, was wir armen Menschen ausfindig gemacht haben, um uns über die Monotonie des Lebens hinwegzutäuschen. Man muß essen, nicht wahr? Aber was würde aus uns werden, wenn wir verurteilt wären, uns ausschließlich von Koteletts zu nähren? Trachten wir also, Abwechslung in unsre Menüs zu bringen, um uns diese uralte physiologische Scherei durch den Reiz der Überreifung zu versüßen: Mode. Wir müssen uns kleiden. Aber wie traurig wäre es, täglich dasselbe anzuziehen zu müssen! Also (da wir aus der ersten nun einmal nicht heraus können) wechseln wir wenigstens die zweite Haut. Mode. Immer

und überall Mode. Die Mode ist die unzählbare Maske des Lebens.

Das Reich der Mode ist die ganze Welt. Wir können der Mode ebensowenig entfliehen, wie diesem Universum, in das geheimnisvolle Mächte uns hineingezogen haben. Und wie selbst, was sind wir in den Augen jemandens, der uns von hoch oben betrachtet, in den Augen des ironischen, charmanten Demiurgen, der auf uns heruntersieht, wenn nicht etwa eine flüchtige Form der von ihm gefneteten Materie?... Eine Modus? Eine Mode? Sie sehen, es ist dasselbe Wort.

Das Tröstliche an der Mode ist, daß sie keine Zeit zur Reue läßt. Ihr Kleid hat noch kaum ein Knitterfältchen, gnädige Frau, und schon tragen Sie ein neues, blütenfrisches. Das alte seien Sie nicht mehr an.

Dass ein Mensch reif ist, vom Leben Abschied zu nehmen, erkenn' man, wenn er beginnt, gegen dieses endlose Sich-erneuern abzustampfen. Nun verblaßt und verschwindet er schafft mit all den alten, toten Dingen, denen er zu sehe nachgetrauert hat.

(Übertragen von Rose Richter)

Nächtlicher Rundgang

Von Gerhard Krause

Im Restaurant ist noch Betrieb;
Der Wirt schaut aus nach neuen Gästen.
Der Wind hat sich gedreht nach Westen:
Die Nacht ist warm, das Mädel lieb.

Ein alter Mann geht vorlebend heim.
Ein Auto unterließ das Hüpen,
Nach Hause wandeln da zwei Puppen,
Und ihre Herren gehn auf den Leim... .

Der Mond ist silbergrün und lacht,
Ein Silberschein liegt auf den Giebeln.
Zwei Schupo sieht man parkwärts siebeln:
Sie woll'n nur schau'n, was man da macht. —

Die Kathedrale steht so tief
In dieser Nacht, so voll Gedanken,
Als ob sie böte für den Kranken,
Der sie so laut um Hilfe rief.

Aus off'nem Fenster fällt noch Licht.
Heute kommt der Arzt in seinem Wagen;
Bald ist die... Leiche fortgetragen,
Und alles Näh're führt dich nicht. —

Keine der gewöhnlichen flüssigen Haarwaschseifen hat auch nur annähernd die Wirkungen von Pixavon. Bestehen Sie fest auf „Pixavon“ (nur in geschlossenen Originalflaschen), sowohl für die häusliche Haarwäsche, wie auch für die im Frisiersalon.



Pixavon-Shampoo besitzt die gleichen Ingredienzien wie Pixavon. Es wurde geschaffen, um Allen den Weg zu Schönheit, Glück und Ruhm zu ebnen, die für zwei Haarwaschungen nicht mehr als 30 Pfennig auszugeben in der Lage sind.



Mutine v. Kluck



Edna v. Hillern



So schön, so glücklich und so berühmt können auch Sie werden. Sammeln Sie Pixavon-Flaschenkapseln und Pixavon-Shampoobeutel, man kann nie wissen

PIXAVON
jetzt auch Pixavon-Shampoo!

Aus Leichtathletikland

Von Odöö Horvath

In jenem Augenblick, da ein genialer Mensch als erster seines Geschlechtes aus der Baumwipfelheimat zu Boden sprang — da ward die Leichtathletik geboren. Zu jenen Zeiten wurde in allen Ländern nur Urwald — und schächterlich schielte das Gehör durch Dickicht und Dschungel. Doch eines Abends grunzte in Moore das Riesen schwine, und wieder verdämmerte ein Zeitalter; ein neues pochte an die Pforten unsers Planeten: denn nun ließ das Gehör.

Odöö erst viertausend Jahre später teilte der Häupeling die Menschheit in Kurzstrecken- und Langstreckenkäfer.

(Denn naturnämmig musste lange Zeit verstreichen, ehe selbst ein Häupeling zwischen Schenkel und Schenkel unterscheiden konnte.)

Und nun ließ das Langstreckenlaufen ungzählbare Male um die Erde und wurde weder müde noch alt — aber der Wald ward gar bald zum Kreis; die vielen Jahre hatten Höhlen in seine Rinden gebrannt und fassen nun drinnen und sägten und sägten; und füllten die stolzen Stämme, deren Leichen das Langstreckenlaufen oft zu meilenlangen Umwegen zwangen.

Da flog eines Morgens an dem Langstreckenlaufen ein Schmetterling vorbei, der dertat lila war, daß das „Lang“ ihm folglich nachhastete wie ein einfältiges Mädchen. Über die Wüstung und dann immer tiefer und tiefer hinein in den Wald. Bis die Sonne verfaßt, der Falter verschwand, und die Nacht hob die dunkle Hand. Nun erst griff sich das „Lang“ an die Knie (heinen Kopf) und machte kehrt — doch wohin es sich auch wandte, überall lagen Leichen der Riesenbäume.

Sechs Tage und sechs Nächte saß nun das „Lang“ gefangen auf Moos und sprang verzweifelt die Zehen. Es war still — nur ab und zu höhnte ein sterbender Stamm. Und die Luft murmelte laut —.

In der siebenten Mitternacht (es war vor Angst bereits halbtot) rief eine helle Stimme: „Siehe, dort liegt eine tote Eule! Gehe hin und besorge das Gebot, du Auserwählter!“

Da senkte das Langstreckenlaufen gläubig die abgezehrten Zehen und konnte blind und bleich auf die dunkle Masse zu — zwei Urhaken im Unterholz schrien gelidend auf, denn sie sahen es bereits mit gespaltenen Kniegelenken vermeiden — jedoch um allerleichten Augenblick hob ein bestageltes weiches Wesen das „Lang“ über den toten Kiesen und ließ es deinen unverstehet zu Boden gleiten. Da falteten die beiden unglaublichen Urhaken die Ohren und lobpreisten laut die Allmacht; es war ja ein Wunder geschehen: Hochsprung ist erstanden!

Wie unendlich Heilsredensfreudevärme flog das Gerücht vom heiligen Hochsprung über die Welt, und allüberall sang man Dankchorale. Als aber kurze Zeit darauf auch das Kurzstreckenlaufen einen Hochsprung vollführte, glaubte niemand mehr an das Wunder. Und die folgende Generation glaubte überhaupt nichts mehr — denn nun konnte jeder schon vom dritten Lebensjahr ab hochspringen. Sogar aus dem Stande.

Da erzürnte der liebe Gott gar sehr ob der allgemeinen Gottlosigkeit und sprach zum Eis: „Eis, tuft du meinen Willen nicht, so geb ich dir die Sonne zum Gewahrl!“

Eigentlich wußt sich der Vater aller Winter auf den Bauch vor Gott; und gerade dort, wo er den Nobel trug, dehnte sich die Erde.

Und graumunter Räte und grüne Frost erwählten die Erde zu ihrem Brautbett, und süßere Grüne triumphierten.

Alles erstarnte, ohne verwesen zu dürfen.

Es waren Bilder, wie sie grausig kaum ein an Verfolgungswahn leidender Insasse der Hölle hätte malen können.

Die Wenigen, deren Blut nicht stillstand, hausten in Höhlen und weinten bittere Eisgäppen.

Und das Eis sprach zu Gott: „Ich werde dein Wille, Herr!“

Und der Alljährige antwortete: „So stehe auf! Denn allein, wenn du so sagst, sind sie gewiß gestorff!“

Raum war das Wort verflungen, schien die Sonne wieder auf die Erde, und all die Eiszapfenteile schmolzen und bildeten mächtige Eulen — überall; einmal sogar zwischen einem Liebespaar.

NOVOPIN-NERVBRANNTWEIN

DIE Nerven belebende, Körper und Geist erfrischende Abreibung! — Wohltuend bei Ermattungszuständen jeder Art! —

L. BERNHEIMER

ANTIQUITÄTEN-GALERIE

Gobelins :: Antike Möbel :: Antike Stickereien :: Stoffe

Antike Täfelungen Kamine und Öfen

Vornehme

WOHNUNGSEINRICHTUNGEN

Einzelmöbel :: Möbelstoffe :: Orient- und Deutsche Teppiche

MÜNCHEN, LENBACHPLATZ 3

So entstand der Weitsprung.

Und selbst die reingsten Sünden konnten nicht umhin, festzustellen, daß dies kein Wunder sei, sondern nur natürlich. Daher beantragten sie (eben weil es kein Wunder war) ein Weitsprungserbör. Aber eben weil es natürlich war, blieb es immer nur im Antrag.

Erst bedeutend später verfertigte ein Geistwoller, der wieder Gott nach Weis vorehrte, einen Stab, mit dem der Hochsprung einen hoch aufgeschossenen Sohn zeigte: den Stabhochsprung, der heutzutage besonders bei Sportphotographen beliebt ist.

Theo Schatz



S. Schatz

Moderne Sporttechnik

„Jetzt sollt' ma noch a Raketen eimmontiert hab'n!“

Drum prüfe,

wer sich ewig bindet!

Die Handelskraft gibt genauer Aufschluß über den Charakter, Verwendung, Preis und Anwendung der Schuhe. 10-20 Illustrationen und Abbildungen. 80 Seiten. M. 2.— und Postkarte, Waldemar Gabisch, Berlin W 51, Wittenstrasse, 92/10



WEIBLICHE KÖRPERBILDUNG UND BEWEGUNGSKUNST

Mit 80 Bildern - 9. Auflage - Pappband RM. 7.— Leinenband RM. 8.50

Mit seinem ungewöhnlich reichen und reizvollen Bildermaterial bietet das Werk eine einzigartige Übersicht über das Gebiet der weiblichen Körperschönheit

Buchvertrieb Volksbildung München, Herrnstraße 10

Herrliche Wasserwellen

kann s. jede Dame
sich, Beute, mein,
patent, Name selbst erzeug,
Einn, Ausg. Nach Anfeucht,
d. Haars, Anstrich, d. Haars,
d. das Haars, d. Haars, d. Haars,
Wellen geschnitten werden,
Entlo garant. Preis RM. 2.— plus Porto ger. Nach.

Karl Gaasner, Berlin W 57
Probststrasse 4, Abt. 58.

Perlenketten,

Original Japan, herzhafter
Herrlichkeit, sehr leicht,
Länge 40 cm M. 1.90; 150 cm
M. 3.90. Aus chinesischer
unverbindlicher Perlenketten
Original Japan, M. 1.3
Gr. Mühlenste. 30

+ Hygienische +

Artikel und Gummivissen
Aufklärende Prospekte über
gewisse Krankheiten und
Disekter Versand. Auch
kosmetische Artikel.
Sartorin - Vertrieb.
Berlin - Johannisstrasse 15.

Männer keine Verzweiflung!

Oogen M. 0.90 erhalten. Sie
finden in diesem Prospekt
die Abschrift und Prospekt
einer sensationalen Reise
durch mit weicher Hand
in die Körner. Sie erhalten
diese Männerschaft erhält. Es
folgt Gern. (Kein Medikam.
Gummibag Wien,
Stefansplatz 2 E.

Mariniertes

Im Kriege, bei der alten Marine, hatten wir auf unserem Schiff einen Kommandanten, einen bösartigen, verfessenen alten Ketz. Man hätte ihn schon längst abgeschossen, wenn nicht seine guten Familienbeziehungen zu den höchsten Stellen gewesen wären. Leise Winke des Admiralsstabs, sich doch zur Ruhe zu sehen, ignorierte er glock.

Die Offiziere seines Schiffes hielten ihn nicht weniger als die Mannschaften. Aber er blieb auf seinem Posten.

Da hielten sie denn in der Offiziersmesse einen Plan aus. Ein zweitäliger Matrose wurde mit eingeweiht. Dann ging das Theater los.

Als der Kommandant eines Morgens auf die Kommandobrücke kam, sah er ganz vorne auf der Schanz einen nackten Matrosen Indianertänze aufführen. Wütend rief er den ersten Offizier und sah ihn an: „Skandal, sofort den Mann daunterholen lassen und einsperren!“

„Welchen Mann, Herr Kapitän?“

„Na, den Ketz da auf der Schanz.“

Der erste Offizier sieht den Kommandanten immer erstaunter an: „Ich sehe keinen Mann.“

Der Kommandant schaut scharf durchs Fernglas. Ruft einen zweiten Offizier. Fragt: „Schen Sie den Ketz da vorne, der nackt herumtanzt?“

„Verzeihung, Herr Kapitän, ich sehe keinen.“

Ruft der Kapitän einen Fähnrich: „Kommen Sie mal raus. Schen Sie den Mann da vorne?“

Also der Fähnrich sieht ihn nicht.

Die Offiziere sehen sich erstaunt an, sehen mit großen Augen den Kommandanten an.

Der Kommandant läuft langsam blaurot an. Dann hält er das Fernglas hin, fasst in seine Kabinen unter, schaut ein Glas Rum und schreit mit schlotternder Hand sein Abschiedsgesicht.

So wurden sie ihn glücklich los.

Tönn

Blendend weiße Zähne

„Vor meinen Bekannten wurde mir Ihre Zahnpulpe empfohlen, und ich kann Ihnen meine Freude und Bewunderung aussprechen, über die fabulöse Wirkung. Ich kann Ihnen 4 wohlschmeckende Gebrauch hatte ich blendend weiße Zähne, jedoch in Zukunft nur noch Chlordont hat mich in Freizeit.“ sagt T. C. Dillshoff - „Vergessen Sie Ihr weiss durch Rost einer Tasse zu 60 Pl. große Tasse 1 Ml. Chlorodont Zahnpulpe 1.25 Pl. für Kinder 70 Pl. Chlorodont-Mundwasser 1.25 Pl. Zu haben in allen Chlordont-Verkaufsstellen.

VORWERK-TEPPICHE

NUR ECHT MIT DEM NAMEN

VORWERK

VORWERK & C. BARMEN

Graphologie

Im Ratskeller war es, an einem Abend. Die Tische vollbesetzt. Sepp Ditts, eine majestätige Erscheinung, sitzt stillvergnügt beim Tisch, ein Pilsner vor sich. Von Zeit zu Zeit einen kräftigen Zug zu sich nehmend. Ein Mann geht von Tisch zu Tisch, legt Karten vor die Gäste. Auf den Karten steht: „Aus Ihrer Unterschrift erkenne ich Wesensart, Gemüth, Benehmen, Fähigkeiten, Intelligenz und Temperament. Unterschreiben Sie auf der Rückseite, Beantwortung erfolgt innerhalb einer halben Stunde.“ Sepp unterschreibt auch.

Der Mann geht von Tisch zu Tisch, nimmt die unterschriebenen Karten mit. Nach einer halben Stunde erscheint er wieder und legt die Antworten den Gästen vor. Natürlich auch die Antwort für Sepp. Sepp liest, runzelt die Stirne. Der Mann bleibt vor Sepp stehen. Sepp beachtet ihn nicht. Der Mann nach einer längeren Pause: „Bitte zahlen!“

Sepp: „Wofür?“

Der Mann: „Für die Beurteilung Ihres Charakters!“

Sepp: „Dafür muss dafür zahlen muss, haben Sie nicht gesagt!“

Der Mann: „Das ist doch selbstverständlich, zu Ihrem Vergnügen sind wir nicht da, und leben wollen wir auch!“

Sepp: „Haben Sie gelesen, was Ihr Herr über mich geschrieben hat?“

Der Mann: „Nein!“

Sepp: „Lesen Sie vor!“

Der Mann fängt an zu lesen:

„Ihre Schrift zeigt, dass Sie kleinlich und geizig sind. Sie geben lieber Geld für geistige Getränke, als für geistige Gemüse aus. Sie sind leicht gereizt, jähzornig und scheuen vor Gewalttätigkeiten nicht zurück...“

Der Mann hält im Lesen inne, ist kreideweiß geworden.

Sepp hat sich in seiner ganzen massigen Gestalt erhoben. Seine rechte Hand schlägt sich verächtlich in Bewegung... Der Mann verschwindet...“

Sepp sieht sich wieder nieder, betrachtet stillvergnügt sein Pilsner, von Zeit zu Zeit kräftige Schlucke nehmend.

G. S.



„Nee, Herr Graphologe, ich will doch nur wissen: Wie soll ich schreiben, damit ich 'nen ehrlichen Eindruck mache!“

Ihr Bruch heißt

wenn Sie mein Bruchband ohne Feder, in leichten Fällen auch ohne Peitsche tragen. Prospekt gratis bei
Albert Hooper, Berlin NW 8, Marienstr. 9a

Hilfslieferverkauftung,
Hilfsmittel und Werkzeuge
heilbarer und unheilbarer
Krankheiten 17 preis
G. Wiszniewski,
Berlin, Kielnerstr. 22

Fröhliche Unterhaltung

H. N. MANG

Der Philosoph von Schneizled

Ein humoristischer Roman
mit 47 Bildern des Verfassers

Geb. M. 4.—, Papierd. M. 6.—, Glyn. M. 7.—

„Mit einer genialen Kreativität hat er der
Leserfreude verhüllt, die Gestalt eines bappe-
rischen Dagabunden, eines herben, unwohl-
igen Gejells von köstlichem Humor, vor den
Leser hinzutun. Ein ganz erstaunliches,
unwohlsehnsüchtig liebliches und weises Buch.“

Die schöne Literatur

Delphin-Verlag · München



Die Frau

Ein neuerlich Gesammeltes von Dr. med.
Pauli. Mit 76 Abb. Inh.-Der weibl. Körper,
Periode, Ehe u. Geschlechtslehr, Schwanger-
schaft, Verhüt., Umnurth, derselb. Geburt,
Wochenbett, die Geschlechtskrankheiten, Wochenheil-
kunst, Karionier 4.—, Halbeisen 5.— M. Porto extra
Versand HELLAS, Berlin-Tempelhof 187

Täglich bis RM. 20.—
können Sie mich Heimatseiten
usw. verdienen. Seien Sie
Ihre Adresse an

N. Reiter, Mannheim
Postf. 682



G. HIRTH VERLAG A.G. BUCH- UND KUNSTDRUCKEREI

MÜNCHEN
HERRNSTR. 4—10

empfiehlt sich zur Übernahme aller Buchdruckarbeiten in einfacher und
feinster Ausführung

S e h r l e i s t u n g s f ä h i g i n F a r b e n d r u c k
Die große Auflage der Münchener illustrierten Wochenschrift „JUGEND“
wird in dieser Abteilung hergestellt

Massenauflagen wie Qualitätsarbeiten erfahren die gleiche Sorgfalt in
der Ausführung

A n g e b o t u n d M o s t e r b e r e i t w i l l i g s t u n d k o s t e n f r e i

Äpfelweinphilosophie

Frankfurter Appelweinkeipe. Der "Appelwoi" rinn. Die Köpfe röten sich. Die Luft wird langsam dikt wie Pappe.

Ich bemerkte schüchtern zu meinem Nachbarn: der Äpfelwein zwar sei vorzüglich, die Luft aber um so schlechter.

Mein Nachbar besichtigt sich teilnahmsvoll mich Ausheimischen und spricht das Wort gelassen aus:

"Och, willse Se, des is so: wenn die Luft gut is, dann is bestimmt der Äppelwoi schlecht; wenn anwör der Äppelwoi gut is, dann is bestimmt die Luft schlecht!"

Alfred Pabst

Eselci

Berlin ist eine schnellebige Stadt. Rasch ändern sich hier die Zahlen: der Menschen, der Häuser, der Obdachlosen, der verreichten Kartoffeln, der Premieren, der Autos und der Selbstmördte. Eines war seit Jahren konstant. Wir waren stets daran. Siehe die Statistischen Jahrbücher der Stadt Berlin: die Zahl der Esel blieb sich selber gleich! Seit unendlichen Zeiten zählt man in Berlin 29 Esel. Jedes Jahr wieder 29! Die waren bei den Statistikern des ganzen Welt bekannt.

Nummehr reißen wir unter Haupt in Scham und Trauer. Das letzte Mal zählte man 32 Esel! Wie sind vor ganz Europa blamiert. Die Tradition ist verletzt. Keiner will es gewesen sein!

Gott sei Dank! Ich bin schon vor fünf Jahren zugezogen... W. R.

sein, daß dies die durchschnittliche Länge der Eschenbuden ist.

Wenn Darwin Recht hat, ist die Eselk. fröste ein vorzeitiger Besuch der Natur, einen gesuchten Zugänger hervorzu bringen.

Jos. Geis



Herbstlied

"Die Wechsel fallen, ab, fallen ab!"

Schroth-Kur

Die Nichten der Frau Oberst
von Hilde Vicomtesse von Hohenlohe-Deutsch von Mittweida
Ein Buch, prickelnd wie Champagner, voll Zärtlichkeit, aber auch mit dem luxuriösen Leben jung
Mädchen und Frauen von jetzt!

Kartoniert 4,- in Ballonleinen geb. M. 6,-

Indische Venus

Kart. III. 5,50, in Ballonleinen gebunden M. 5,50

Tolle Nächte

Von einer Müssigk.
Elegante Galan, glühend
blauende Galan, von der
Leidenschaft aufgeweckte
wilde Herren, Liebe
heilende Herren und diese
verbündet, gesund vom
Schädel gepfeffert!

Ein Bild eigentlich. Groß!
Kartoniert M. 3,- in Ballonleinen, geb. M. 8,-

Aus den Memoiren einer Sängerin

M. 3,50, 1. Ballonl. geb. 5,50
Richard Haufe, 41, Dresden 6

Jordanstr. 19



Dein Körper

Dein Körper ist, der du sie mit Bob
durch Schicksal und Leben bringst
Gesundheit, wenn du sie mit Bob
behältst, wenn du sie mit Bob
verlierst. Der Angst vor der Liebe ist die
Ers-Ver- Wien, XVIII.

gleichzeitig mit, wenn du sie mit Bob



Bei Nasenkrankheiten, Ekzemen aller Art, Sommersprossen, Pickeln, Müdigkeiten, unruhiger Haut nur STADIRUM M.-Pasta.
In dieser Form ist die M.-Pasta ein sehr gutes Erleichterungsmittel, besonders auch bei chronischen u. schwer zu beseinflussenden Fällen. Von Autoritäten der Medizin warm empfohlen.
Stadirum I. Preis 100 gr. 1. Preis 200 gr. 1. Preis 500 gr.
Für chronische und schwere Fälle, in allen Apotheken u. Drogerien erhältlich od. direkt durch die Firma STADIRUM PHARM. PRÄPARATE, Berlin SO. 16 J. Melchiorstr. 15.

Asthma und Katarach heilbar. Nur Geheile
nahmen. Prop. A. für Porto.
K. Deichst. Hannover. Lavessiße 67

Privatdruck! Gratis.
Angebot für Bibliophilen und Sammler
durch Postfach 3401, Hamburg 25 J

Gallensteine

bestellt in einigen Tagen
unser ärztlich empfohlene
Bengamit.

Prospekte und Referenzen
kostenlos.

Hummers & Cie.
Köln 60, Rubensstraße 26

Geheim- photographien

Seltenen Aufnahmen
Man verlängert
Pariser Importen
Bonn (E.)

Die neue, ges. ges. ges. Original- Wasserwellenhaube



setzt jede Frau in die Laze, selbst ledersatt
herl. hältbare Wasserwellen zu erzeug. Erfolg
garant. Einfachste Handhabung: Auf das nasse
Haar aufsetzen, Haar 1. gewünschte Lockenform
durchdringen. Wasserwellen. Oberhalb des
Käppchens. Öltemperatur berücksichtigt. Einmaliges
Ausziehen für Jahrzehnte. Preis
RM. 2,-. Zu bestellen durch G. B. umsonst.
Ahd. 314, Charlottenburg. Fasanenstraße 11.

Die wirksamen Hauptbestandteile von „Okasa“ werden jetzt nach einer Methode, welche durch das

Deutsche Reichspatent

No. 471 793

geschützt ist hergestellt. Alles Nahrte holen wir aus unserer unteren angegebenen Literatur zu entnehmen. Wenn überhaupt noch eine Verarbeitung unserer mit Jahren bewährten „Okasa“ möglich war, so ist dies jetzt endlich durch diese Methode, welche in langjähriger Arbeit von einem deutschen Arzt entdeckt wurde, gelungen. Es dient daher „Okasa“ wirklich, das unbürokratische Präparat sein.

Ein Geheimnis?

Männer! Neue Kraft!

„Okasa“ (nach Geheimrat Dr. med. Lahusen).

Das amberfarbene hochwertige Sexual-Kräutergemütt (sexuelle Neurosemittel). Kein Stören für das gesamte Nervensystem überall wendbar. Ueberrauschende Wirkung! Notarzt und Apotheker Appellieren an alle Arzneien und damit das Dunkelreich der dankbarer Verbraucher beweisen die einzig dastehende Wirkung! Trotzdem gibt es noch Zweifel! Wir versenden daher nochmals von diesem neuen Präparat

Zehntausend Probepackungen umsonst.



Sehr selig neue Brotzeit erfreuen. In neuer, gediegener Ausstattung! Mit neuem, bedeutend erweiterten Kräutergemütt und beliebtem Tinten! Wir liegen Ihnen diese Brotzeit jeder Probepackung kostenfrei bei! Es sei jedoch hervorgehoben, daß wir prinzipiell nicht, Zusendung direkt verschicken durch das Generalepoz. u. alleinversandt. Notarzt und Apotheker, Berlin, W. 64 und Prinzessinstraße 160.

Okasa (Silber) für die Frau, Originalpackung 9,50 M.

Okasa (Gold) für die Frau, Originalpackung 10,50 M.

Beachten Sie auf den Namen Okasa und daran, daß jede Packung den Namenzeng
Geheimrat Dr. med. Lahusen trägt – es existieren Nachahmungen!

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchener „Jugend“ Bezug zu nehmen



Gustav Stresemann
gefallen
auf dem Felde der Ehre

im
Kampfe
für
den
Frieden

